

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Schweizer Heimwesen : Fachblatt VSA**

Band (Jahr): **63 (1992)**

Heft 1

PDF erstellt am: **21.06.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

## Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Ein altes Jahr ist zu Ende gegangen, ein junges hält neue Möglichkeiten für uns offen. Nutzen wir die Chance – die Fachblatt-Redaktion wünscht für 1992 viel Kraft, Ausdauer und vor allem physisch und psychisch gute Gesundheit, kurz: Alles Gute!

Danke! Danke für all die Briefe, Telefonanrufe, Einladungen, Fotos und Berichte, die in den vergangenen zwölf Monaten die Redaktion erreicht haben. «Uns fehlen die starken

Visionen für die Zukunft. Dabei hätten wir sie dringend nötig», klagte mir noch gestern abend ein junger Heimleiter am Telefon und vergass dabei, dass gerade er selber im Begriff ist, neue visionäre Wege zu gehen. Die derzeitigen fast schon revolutionären Entwicklungen in unseren politischen, wirtschaftlichen und sozialen Strukturen verlangen nach Veränderung, Anpassung, machen recht eigentlich visionäres Denken nötig. Es dürfen aber auch kleine Schritte sein respektive einzelne Knoten im umfassenden Netzwerk. Hier eine Idee, dort ein Vorschlag, ein Versuch – und das Fachblatt ist dazu da, darüber zu berichten, seiner Leserschaft die Möglichkeit zu bieten, ihre Ideen und die damit gemachten Erfahrungen darzustellen, den Austausch anzuregen, mitzuhelfen, im erwähnten Netz die Fäden zu spannen zwischen Nord und Süd, Ost und West, zwischen lange Bewährtem und visionärem Neuem, zwischen alt und jung – auch innerhalb der VSA-Reihen.

Gerade «Jung und Alt» ist zu einem Thema geworden, das in den Medien in letzter Zeit immer wieder aufgegriffen wurde: Die Spannungen (oft sogar der Hass) zwischen den Generationen, mangelndes Verständnis und fehlende Solidarität zwischen alt und jung, die Unsicherheit bezüglich Generationenvertrag, der «Krieg der Generationen». Das Er-grauen Europas und der Industrienationen wird zum Grauen schlechthin usw.

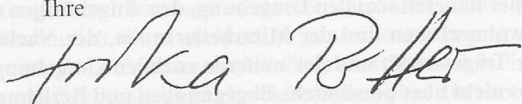
Gibt es denn keine Brücken mehr zwischen Alten und Jungen, keine Visionen zugunsten tragfähiger Beziehungen?

In einem geografischen Randgebiet, im Walliser Saastal, begegnen sich seit einigen Monaten ganz Junge, Kindergärteler, und Alte, Heimbewohner, sowie natürlich die Vertreter der nach unten und oben betreuenden «Sandwich-Generation» täglich unter demselben Dach. Nach einem Brand war dringend Schulraum gefragt, – im neuerstellten Alters- und Pflegeheim standen Zimmer leer, und irgend jemand hatte eine Vision . . . Was daraus geworden ist, das können Sie, liebe Leserinnen und Leser, in diesem Fachblatt lesen. Noch sind es kleine Erfahrungsschritte, die von den Kindern in ihrer ersten Sozialisationsphase und von den Betagten ihrerseits als Teil der sozialen Erfahrung bezüglich «Heim» gemacht werden. Noch wurden die Kinder beispielsweise mit keinem Todesfall konfrontiert, noch hat es genügend Raum im Heim. Trotzdem: «Was die Kinder hier täglich lernen, kann ihnen kein Buch mit einem derartigen Nachdruck vermitteln. Sie erleben das Alt-Sein und die Pflegebedürftigkeit als ein Stück Alltag. Die Betagten ihrerseits haben sich mit dem Anspruch der Kinder auseinanderzusetzen . . . und es geht.» Der Mut zu einem pädagogischen Experiment ermöglicht neue Kontakte zwischen den Generationen.

Uns allen wünsche ich für 1992 viele solche Visionen sowie die nötige Unterstützung zur Realisation.

(Und lassen Sie bitte weiterhin das Fachblatt daran teilhaben!)

Ihre



## Inhalt dieser Nummer

### Berichte aus Schaffhausen

Öffentlichkeitsarbeit im Heim	4
Politische Aspekte zum Thema Heim und Öffentlichkeit	9
Intimität und Öffentlichkeit	11

### Ein Brand und eine zündende Idee:

Altersheim und Kindergarten unter einem Dach	18
--	----

### Ein Modell zur Bewältigung einiger Altersprobleme und Generationenkonflikte

Appell zur Mitarbeit	22
----------------------	----

### Kongress der Altersheimleiter in Frankreich

24

### Der Holzschnaider Heinz Keller

26

### Aus dem Tagebuch einer Gemeindefrankenschwester

27

### Ausgrenzung

Kongress der IGfH in Hamburg	30
------------------------------	----

### Bewegungstheater

35

### Thema: Angst

Die Redliker-Kinder zeichneten und schrieben	37
--	----

### Behinderte mit der Bahn

39

### Auf dem Weg zu einem «Verbund Sozialpädagogischer Betreuungseinrichtungen»

44

### Brandschutz in Heimen: Evakuierung

46

### Bouquet garni – Die Seite der Küche

52

### Aus Kantonen und Regionen

56